

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **8 (1953)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. H. BÄCHLER, St. Gallen: Bild und Bau der st. gallischen Landschaften; 24. März. Dr. H. KRUKKER: St. gallische Verkehrsaufgaben. Prof. Dr. O. WIDMER, St. Gallen: St. gallische Industrieentwicklung; 22. August. Kantonsjubiläumsfeier. - *Lausanne*. Janvier. M. A. PERRET, Genève: Jordaine; Février. M. B. GALLAND, Lausanne: Laponie; Mars. Prof. CH. BIERMANN, Le Mont: Evolution d'une commune suburbaine: Le Mont sur Lausanne. - *Zürich*. 21. Januar. Dr. M. GSCHWEND, Basel: Schweizer Bauernhäuser und ihre Erforschung; 4. Februar. Dr. M. BAUMANN, Zürich: Eindrücke aus Neukaledonien; 19. Februar. W. ANGST, Zürich: Quer durch Australien; 4. März. Prof. Dr. W. SCHMIDT, Freiburg: Frauen als Herrscherinnen im Mutterrecht; 18. März. Dr. R. NERTZ, Basel: Der Wandel der Kulturlandschaft der Ajoie im 19. Jahrhundert; 29. April (Hauptversammlung) Dr. A. HUBER, Zürich: Churchill (Hudson-Bai), ein Tor zum Hohen Norden von Canada.

Vorstandsmutationen. Bern. Präsident: PD. Dr. W. STAUB, Wyßweg 4; Vize-Präs.: Dr. W. KUHN, Jubiläumsstraße 13; Sekretär: Dr. W. BANDI, Hubelmattstraße 40; Kassier: Postverwalter E. KNEUBÜHLER, Florastraße 22.

Exkursionen. *Geogr. Gesellschaft Bern*. Tunesien. Frühjahr 1953. Interessenten sind gebeten sich an Dr. W. STAUB, Rudolf Wyßweg 4, Bern, zu wenden. - *Schweiz. Geographielehrerverein und Schweiz. Geomorphologische Gesellschaft*. Pfingstexkursion. Die traditionelle Pfingstexkursion soll dieses Jahr versuchsweise ersetzt werden durch eine ungefähr 6-tägige Herbstexkursion. Als Ziel hat der organisierende VSGg ins Auge gefaßt: Rheinland—Ruhrgebiet mit Rheinfahrt und systematische Besichtigungen der Ruhr-Industrie. Die Durchführung ist so geplant, daß Geomorphologen, kultur- und wirtschaftsgeographisch Interessierte gleichermaßen auf ihre Rechnung kommen. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung. Alles Nähere in den folgenden Nummern der G.H. sowie auf dem Zirkularweg.
W. KUHN, Präsident VSGg

Geogr.-Ethnol. Gesellschaft Basel. Jahresbericht 1952. Im Berichtsjahr fanden 11 Veranstaltungen statt. 9 davon waren Vorträge. Es sprachen: am 25. Jan. 1952 PD. Dr. E. WINKLER, Zürich, über „Eine Fahrt auf dem Alaska-Highway“; am 29. Jan. Prof. Dr. A. RUST, Schleswig-Holstein, über „Meine Höhlengrabungen von Jabrud (Syrien)“; am 8. Febr. Prof. J. G. STRELOW, Canberra, über „Geheimzeremonien der Eingeborenen Zentral-Australiens“; am 22. Febr. Prof. Dr. N. CREUTZBURG, Freiburg i. Br., über „Kreta, die Insel des Minos“; am 21. März Prof. Dr. J. GABUS, Neuchâtel, über „Mauretanie 1951 (techniques et civilisations)“; am 21. Nov. Dr. J. F. GLÜCK, Stuttgart, über „Wachstum und Wiederholung in der Kunst primitiver Völker“; am 28. Nov. Prof. Dr. J. WIESNER, Weil a. Rh., über „Iranische Reitervölker und ihre Auswirkungen auf den alten Orient und Europa“; am 3. Dez. Dr. M. G. BAUMANN, Zürich, über „Neu-Kaledonien in Farben“ und am 19. Dez. Dr. CHR. NOOTEBOOM, Rotterdam, über „Historische Schifffahrtswege und Bootstypen in Asien“. Am 6. Juni führten wir mit ausgezeichneten Filmen, die uns vom amerikanischen Konsulat zur Verfügung gestellt worden waren, einen geschlossenen Filmabend durch, zu den Filmen gaben Dr. H. ANNAHEIM und Dr. H. DIETSCHY eine kurze Einführung. Am 14. November führte Prof. Dr. A. BÜHLER durch die Sonderausstellung des Museums für Völkerkunde in Basel „Sumba“. Das Korrespondenzblatt erschien in zwei Nummern. Im Aprilheft behandelte Dr. P. HINDERLING, Basel, das Thema: „Ein Beitrag zur Guan-Frage“, im Oktoberheft erschien eine Arbeit von Dr. H. SCHAUB, Basel: „Flysch, eine kurze Übersicht“. Gegenwärtig steht unsere Schriftenstelle mit 192 Tauschpartnern in Verkehr. Durch Geschenke und Tausch konnte die Bibliothek erweitert werden. 41 von unseren Mitgliedern sind Abonnenten der *Geographica Helvetica*. Der Mitgliederbestand stieg von 212 auf 215 am Ende des Jahres. Durch den Tod verloren wir: die Herren Prof. Dr. H. HASSINGER, Prof. Dr. P. GEIGER, F. LINDENMEYER-SEILER und Fräulein H. ZEHNTNER.
M. GSCHWEND

REZENSIONEN — COMPTES - RENDU CRITIQUES

BIERMANN, CHARLES: *Le Canton de Vaud. Tableau de ses aspects, de ses ressources, de sa population.* Lausanne 1952. Editions La Concorde. 309 Seiten, 20 Textkarten, 20 Photos. Geheftet Fr. 19.75.

Mit diesem ausgezeichnet ausgestatteten Werk fügt der betagte Nestor der welschschweizer Geographen seine reiche Lebensarbeit zur bewundernswerten Synthese, bewundernswürdig, weil er in seltener Konsequenz der engern Heimat von jeher seine beste Kraft gewidmet hat, aber ebenso, weil nun das Ergebnis in material wie formal höchst ansprechender Weise vorgelegt wird. Die Darstellung geht mit Recht von einer politisch-historischen Grundlegung aus, da das „Pays de Vaud“

in erster Linie eine politisch-territoriale Einheit darstellt. Sie zeigt, daß — im Unterschied zu Bern — die heutige Drei- bzw. Viergliederung in Jura, Plateau, Alpen (und vom Autor neu unterschiedenem Lemanischem Gürtel) einer organischen Entwicklung entspricht und ein organisches Ganzes fundiert. Das kommt auch in der anschließenden Skizzierung der Wirtschaftsstruktur des Kantons zum Ausdruck, obwohl in 325 von 388 Gemeinden die Bauern überwiegen, das Gewerbe also zurücktritt. Das Schwergewicht des Buches ruht auf der eindringlichen Schilderung der waadtländischen Landschaften. Der Autor unterscheidet deren 16, wobei der Jura als eine er-

scheint, obwohl er sich kaum weniger gliedert als der ungefähr gleich große Alpenanteil, dem BIERMANN 3 Abschnitte widmet. Doch erweist sich diese Diskrepanz als scheinbar, da auch beim Jura die landschaftliche Individualisierung durchaus zu ihrem Recht kommt. Verständlich ist, daß das Mittelland als anthropogeographisches Kerngebiet die detaillierteste Würdigung erfährt, seine landschaftliche Mannigfaltigkeit wirkt geradezu überraschend. Man versteht auch, daß der Verfasser aus ihr den „goldenen“ Gürtel des Genfersees mit seinen Spezialkulturen und Siedlungspersönlichkeiten, unter welchen die Kapitale Lausanne hervorrangt, heraushebt und als einen besondern Landschaftskomplex dem „Plateau“ gegenüberstellt. Besitzt er doch nicht nur ein eigenes „Gesicht“, sondern hat die politische und kulturlandschaftliche Geschichte des Waadtlandes entscheidend mitgeprägt. Mit der „Vallée du Rhone“, die in vielfacher Hinsicht Bindeglied zu den Alpen darstellt, leitet das Buch schließlich zu dieser „Region der Kontraste“ über, deren Eigenart vor allem in den Kapiteln über das „Pays d'Enhaut“ und die „Vallée des Ormonts“ umrissen wird. Die Porträtierung aller dieser Regionen erfolgt frei von jeder Schablone: Natur und Kultur erscheinen in ihnen in der Tat als lebendige harmonisch-disharmonische Ganze, die sie faktisch sind, und damit erbringt BIERMANN zugleich den Beweis, daß eine politische Einheit auch durch die Schilderung ihrer (kultur)landschaftlichen Glieder zu adäquatem Ausdruck gebracht werden kann. So ist sein „Kanton Waadt“ eine Leistung, die sachlich wie methodisch über den Rahmen des „Quellgebietes“ hinaus Aufmerksamkeit und Interesse verdient — und so auch ein bemerkenswertes Geschenk an den Kompatrioten jenseits der Sprachgrenze darstellt. E. WINKLER

HOFER, FRITZ: *Über die Energieverhältnisse des Brienzersees*. Beiträge zur Geologie der Schweiz — Geotechnische Serie — Hydrologie, Lieferung 7, Bern 1952, Kummerly & Frey, 95 Seiten, 8 Tafeln, 4 Textfiguren, 18 Tabellen und 3 Kunst-druckbeilagen. Geheftet.

Die als erste im Zusammenwirken der Schweizerischen Geotechnischen Kommission mit der Hydrologischen Kommission der S.N.G. herausgegebene Arbeit enthält die Ergebnisse von physikalisch-hydrologischen Untersuchungen, welche der Autor in vier Jahreszyklen, (September 1945/49) am Brienzensee ausgeführt hat. Nach einer kurzen Einführung über Ziel und Zweck der Untersuchungen sind in einem ersten Kapitel die topographisch-morphometrischen, geologisch-morphologischen, hydrologischen und ganz kurz die biologischen und anthropogeographischen Verhältnisse dargestellt. Eingehend und begleitet von vielen Tabellen und Tafeln werden die Energieverhältnisse, d. h. der Wärmehaushalt und die Strömungen des Sees behandelt, wobei der Leser zugleich ein recht gutes Bild über Arbeitsmethoden und Instrumente des Limnologen erhält. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen über den Begriff der Stabilität, welche definiert ist als Arbeitsaufwand, der erforderlich ist, um geschich-

tete Wassermassen so zu durchmischen, bis sie überall die gleiche mittlere Temperatur angenommen haben. Eindrücklich zeigt sich bei einem Vergleich der Stabilitätskurve mit denjenigen des Wärmeinhaltes und der äußeren Faktoren das Ringen einerseits der durchmischenden Kraft des Windes, welche die Stabilität herabsetzt, und andererseits der Lufttemperatur und Besonnung, welche diese erhöhen. Ein Abschnitt über die optischen Verhältnisse schließt die gewissenhaften Ausführungen über diesen in so mancher Beziehung einzigartigen Alpensee, der auch mit dieser detaillierten Arbeit noch längst nicht seine letzten Geheimnisse preisgegeben hat. N. PAVONI

WELTEN, MAX: *Über die spät- und postglaziale Vegetationsgeschichte des Simmentales*. Veröffentl. d. Geobot. Institutes Rübel in Zürich. 26. Heft. Bern 1952. Hans Huber. 135 Seiten, 24 Abbildungen. Broschiert Fr. 12.—.

19 Moore oder „Seen“ im Simmental oder seiner näheren Umgebung sind pollenanalytisch untersucht worden. 11 davon werden eingehend gewürdigt. Es geht dem Verfasser darum, das Pflanzenkleid des Simmentales in den einzelnen Epochen der Eiszeit festzuhalten, seine Parallelisierung mit dem Norden und eine Datierung vorzunehmen. Aus den Untersuchungen ergeben sich Klimaschwankungsperioden von 700 Jahren, die von kürzeren überlagert werden, die alle ihren Ausschlag im Pflanzenkleid zeigen. Seine Birkenzeit und die erste Kieferausbreitung fallen mit dem nordischen Alleröd zusammen (8400 v. Chr.). Im Simmental ist das letzte große Glazialereignis eine Schneegrenzendeckung von 690 m, bzw. 550 m im Gschnitz. Es muß nach Pollendiagramm zwischen Alleröd und Präboreal liegen (Boreal 6700—5500 v. Chr., Haselzeit). Die Arbeit zeigt eindrucklich die Schwierigkeiten und Zufälligkeiten pollenanalytischer Arbeiten und Auswertungsmöglichkeiten. P. KÖCHLI

WOHNLI, OSKAR: *Trogen*. Schweizer Heimatbücher, Bd. 51. Bern 1952, Paul Haupt. 52 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

Der Verfasser schildert die Geschichte der Gemeinde Trogen, wobei er vor allem die drei Hauptleistungen der Geschichte Trogens eingehend würdigt: die industriellen Erfolge und die großartige Bautätigkeit der Familie Zellweger im 18. Jahrhundert, die Appenzell A.Rh. Kantonsschule und das Pestalozzidorf. Im Bilderteil sind vor allem gute Ansichten der charakteristischen Bauwerke im Dorfkern wiedergegeben. Es finden sich aber auch einige ausgezeichnete Gesamtansichten, die interessante topographische Aufschlüsse erlauben. Alle Illustrationen sind gut kommentiert. Das sorgfältig ausgestattete Büchlein bedeutet in der bekannten Reihe der Heimatbücher einen erfreulichen Beitrag aus der Ostschweiz. W. SCHLÄPFER

BERGMAN, STEN: *Wilde und Paradiesvögel*. Eine Forschungsreise nach Neuguinea. Wiesbaden 1952, Eberhard Brockhaus, 270 Seiten, 70 Abbildungen, 1 Karte. Leinen.

Der Autor ist längst durch zoologische Werke und Reisebücher über Kamtschatka, die Kurillen

und Korea bekannt. 1952 ehrte die Universität Stockholm ihn mit der Würde des Dr. h.c. Das Neuguinea-Buch wurde wie die meisten Bücher BERGMAN'S ins Deutsche übersetzt. Es berichtet über die Reisen von 1948—50. Sie führten in den äußersten Nordwesten der Insel, auf die Vogelkop Halbinsel und benachbarte kleinere Inseln. BERGMAN'S Beobachtungen galten in erster Linie der faszinierenden Tierwelt (Paradiesvögel), aber auch der interessanten Eigenart der Menschen und ihren besonderen Lebensformen. Das Buch ist frei von aufdringlicher Aufmachung, wie sie nicht selten Werken über die große „Menschenfresserinsel“ anhaftet. Die Berichterstattung ist von ruhig-zuverlässiger Art. Immer wieder spürt man zwischen den Zeilen die hochanständige und im besten Sinne humane Grundhaltung des Autors den Eingeborenen gegenüber. Das Buch eignet sich ganz besonders für unsere Schulbibliotheken, aber auch der Fachmann wird es mit großem Interesse lesen.

A. GUBLER

CASPAR, FRANZ: *Tupari. Unter Indios im Urwald Brasiliens*. Braunschweig 1952. Friedrich Vieweg & Sohn. 217 Seiten mit 37 Abbildungen.

Das Buch ist der flüssig geschriebene Erlebnisbericht eines jungen Schweizers, der 6 Monate allein inmitten eines in den Urwäldern des Grenzgebietes zwischen Bolivien und Brasilien lebenden Eingeborenenstammes verbrachte. Er wußte, die Freuden und Leiden ihres Alltagslebens teilend, an der gemeinsamen Jagd und Feldarbeit mithelfend und ihre Sprache erlernend, das Vertrauen der früher als Kannibalen verschrienen Indianer zu gewinnen und vermochte so ihren Schöpfungsmythen nachzugehen und soweit es in der relativ kurzen Zeit möglich war, auch in ihre geheimsten und schwer zugänglichen religiösen Anschauungen einzudringen. Sein enger Kontakt mit den freundlichen und sich durchaus zugänglich zeigenden „Wilden“, deren Sitten und Bräuche, in der Regel von festlichen Palmwein-(Chibcha)-trinkgelagen begleiteten Zeremonien bei Geburt, Hochzeit und Tod, sowie geheimnisvolle Geisterbeschwörungen, Wetterzauberhandlungen usw. anschaulich geschildert werden, schuf günstige Voraussetzungen für eine zuverlässige, völkerkundliche Berichterstattung, deren ethnographisch besonders interessante Ergebnisse in einer Monographie des Hamburgischen Museums für Völkerkunde veröffentlicht werden sollen. Unter dem Titel: „Los indios Tupari y la civilización“ in den vom Instituto „Gonzalo Fernandez de Oviedo“ herausgegebenen „Miscellanea americanista“, Vol. III, Madrid 1952 (32 Seiten, 4 Abbildungen) ist hierüber bereits ein vorläufiger Bericht erschienen.

A. STEINMANN

DÖLGER, FRANZ und SCHNEIDER, A. M.: „Byzanz“. Bern 1952. Verlag A. Francke AG. 328 Seiten. Brosch. Fr. 25.80.

Zwei deutsche Spezialisten schufen hier ein Werk, das für alle orientalistischen, insbesondere byzantinischen und auch kulturgeographischen Studien der nächsten Jahrzehnte wegweisend sein

wird. Geographisch vor allem bemerkenswert ist DÖLGER'S Übersicht der Quellen-, Kirchen- und Kulturgeschichts-, Literatur- und Sprachforschung in den Jahren 1938—1950, während SCHNEIDER die Forschung zur byzantinischen Kunst zusammengefaßt hat. Wie sehr diese Veröffentlichung als Nachschlagewerk für alle Byzantologen zu gelten hat, geht schon aus den 1427 Fußnoten hervor, die vornehmlich Literaturhinweise enthalten. Selbstverständlich greifen die Forschungen weit über „Byzanz“ i. e. S. hinaus. Sie umfassen den ganzen Raum des ehemaligen „Ost-Roms“. Zugleich bieten sie einen überraschenden Eindruck von der rapide zunehmenden Literatur über ihn in der kurzen Spanne von gut 10 Jahren.

W. KÜNDIG-STEINER

Die Landkreise in Niedersachsen. Bd. 4: EBERHARD TAKE, *Der Landkreis Holzminden*. 253 Seiten, 149 Abb. und Karten. — ANNE HAACK-LÜBBERS, *Der Landkreis Norden*. 175 Seiten, 126 Abb. und Karten. — Veröff. der Wirtschaftswiss. Ges. zum Studium Niedersachsens E.V. und des Niedersächs. Amtes für Landesplanung und Statistik, Hannover-Göttingen. Bremen-Horn 1951. Walter Dorn Verlag.

Die beiden neuen Landkreisbeschreibungen beschlagen jede einen Raum von ca. 600 km² (nahezu Fläche des Kts. Glarus) mit um die 70 Gemeinden. Sie sind nach dem für das Sammelwerk „Die deutschen Landkreise“ (hrsg. von der Ak. für Raumforschung und Landesplanung — Prof. K. BRÜNING — und vom Amt für Landeskunde — Prof. E. MEYNEN) gegebenen Richtlinien bearbeitet und vermitteln daher eine einheitlich aufgebaute und leicht vergleichbare Landeskunde der betr. Räume. Sie geben eine einläßliche, auf Beobachtung, Quellen und Literatur basierende Behandlung der Landschaftskomponenten, angefangen mit der Orographie und Geologie bis zur Struktur des kulturellen und geistigen Lebens. Dabei wird in echt geographischem Geiste auf die Herausarbeitung und kausale und finale Begründung der regionalen Differenzierungen großes Gewicht gelegt. Die Untersuchungen basieren weitgehend auf den Befunden für die einzelnen Gemarkungen, auf denen auch der Großteil der inhaltlich und technisch trefflich, z. T. polychromen Karten und Kartogramme aufbaut, denen besonderer dokumentarischer Wert zukommt. Durch häufige Hinweise auf die Raumbeziehungen zu den Nachbarlandschaften wird die Verankerung der Landkreise in den übergeordneten Landschaftseinheiten dargetan. Den Beschluß der Werke bilden eine gedrängte Synthese über den dynamischen Charakter des Gebietes und seine Entwicklungstendenzen und endlich ein Kreisordnungsplan; es ist dabei außerordentlich zu begrüßen, daß diese Entwicklungspläne aus der engen Zusammenarbeit von Kreisbeschreiber und Planungsbehörden hervorgegangen sind.

Wird der Landkreis Holzminden (im Bergland südlich Hannovers) von E. TACKE allein in hervorragender, aus einem Gusse gestalteter Darstellung geschildert, sind für die ebenso gründliche Bearbeitung des Küstenkreises Norden in

Ostfriesland für einzelne Kapitel Sachreferenten zugezogen worden, die sich jedoch dank des straffen Aufbaus der Werke gut in die Gesamtkonzeption einfügen. Photos ergänzen diesen Band aufs glücklichste. Die beiden neuen Kreisbeschreibungen bedeuten nicht allein Marksteine in der landeskundlichen Forschung der betr. Gebiete, sondern sind darüber hinaus für Verwaltung, Wirtschaft, Verkehr, Unterricht, Landschaftspflege und Landesplanung von größtem praktischem Wert; sie zeigen erneut, wie wichtig ein ähnlich aufgebautes Werk für unser eigenes Land sein müßte.

H. ANNAHEIM

GARDI, RENÉ: *Tschad. Erlebnisse in der unberührten Wildnis um den Tschadsee*. Zürich 1952. Orell Füßli. 221 Seiten, 95 Photos, 5 Karten. Leinen Fr. 19.50.

Für die Qualitäten GARDI's als Reiseschriftsteller zeugt auch dieses neueste, mit ausgezeichneten Photos ausgestattete Buch. Frisch und lebendig schildert es das Gebiet um den Tschadsee mit all seinen Eigenheiten, und von diesen besonders eingehend die Gewinnung von Salz aus Natronsümpfen und den Transport dieser wichtigen Handelsware über den weiten See. Dem Verfasser ist es wiederum gelungen, seine vielen trefflichen Beobachtungen über Land und Leute und seine mannigfaltigen großen und kleinen Erlebnisse auf dieser Sudanreise, wie z. B. die nächtliche Harpunenjagd auf Krokodile, spannend darzulegen.

K. SUTER

GARDI, RENÉ: *Spitzbergen, Land der kühlen Küste*. Bern 1952. Paul Haupt. 24 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

In der Bildbuch-Reihe „Das offene Fenster“ ist ein lebendiges Bändchen des bekannten Reiseschriftstellers erschienen. RENÉ GARDI weiß in seiner ansprechenden Weise uns das Nordland nahe zu bringen, führt uns mit bärtigen Trappern zusammen, zeigt wie Norweger und Russen in den „weißen“ Kohlengruben in friedlicher Hilfsbereitschaft einander beistehen und bringt uns deutlich zum Bewußtsein, was die Wiederkehr der Sonne nach der langen Polarnacht Menschen, Tieren und Pflanzen bedeutet. Sprechende Photos unterstreichen die eigenartige Schönheit der sagenumwobenen Inseln, deren Bedeutung heute so aktuell geworden ist und wecken in uns die Sehnsucht nach Wikingerfahrten.

H. LAMPRECHT

GATTI, ATTILIO: *Tom-Tom. Der Urwald ruft*. Zürich 1952. Orell Füßli. 255 Seiten. 62 Abbildungen. Leinen Fr. 18.50.

Der bekannte italienische Reiseschriftsteller führt uns in seinem neuen Buch wiederum in den Kontinent seiner alten Liebe — Afrika. Den geschilderten Erlebnissen von frühern Fahrten in Wüste, Steppe und Urwald ist allen ein geheimnisvoller und zauberischer Hintergrund eigen. Es mag den Leser wehmütig stimmen — aber der heutige Reisende in diesem der modernen Zivilisation sich mit Riesenschritten zuwendenden Erdteil wird kaum mehr solchen wundervollen Begegnungen mit Mensch und

Tier teilhaftig werden. Dem anziehenden Buch sind zahlreiche den Text sinnvoll ergänzende Abbildungen beigegeben.

A. SCHÆPPI

Geographischer Jahresbericht aus Österreich. Bd. 24. Wien 1952. Franz Deuticke. 259 Seiten, 22 Abbildungen im Text u. 2 Tafeln. Geheftet Fr. 20.—

Das zum letzten Male von den Wiener Professoren HUGO HASSINGER und JOHANN SÖLCH † herausgegebene Gemeinschaftsorgan der Geographischen Institute der österreich. Universitäten (Neue Redaktion PD. DR. KONRAD WICHE, Wien) orientiert zuverlässig über die wissenschaftliche Arbeit und Forschung, welche während der verfloßenen 5 Jahre in Graz, Innsbruck und Wien geleistet wurde. Im bibliographischen zweiten Teil werden von ihren Vorständen über 70 Dissertationen besprochen, die mehrheitlich der Heimat gewidmet sind. Ferner finden die an anderen Lehrkanzeln entstandenen Dissertationen mit teilweise geographischem Inhalt, sowie die wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Lehrpersonals besondere Erwähnung. Der erste Teil enthält drei Arbeiten von Doktoranden. Fast 100 Seiten beansprucht die 1938/39 ausgearbeitete Diss. von F. GOTTFRID über „Die Almwirtschaft in der Osterhorn- und Gamsfeldgruppe“. Die zwei anderen Aufsätze behandeln wichtige morphologische Teilgebiete. H. LECHLEITNER berichtet über „Talnetzstudien im alpinen Einzugsgebiet der Ybbs“ und H. DVORAK über „Wasserscheidenstudien im Vorarlberger Lechgebiet“. Zudem vermittelt H. LECHLEITNER noch einen „Bericht über die Exkursion des Geogr. Institutes der Universität Wien in die Zillertaler Alpen“ im Jahre 1948.

J. HÖSLI

HÜRLIMANN, MARTIN: *Italien. Bilder seiner Landschaft und Kultur*. Zurigo 1952. Editore Atlantis. 216 pagine. 225 illustrazioni in rotocalco, 1 carta in tela fr. 33.50.

La bellezza mediterranea dell'Italia esercita un irresistibile e immutato fascino sull'abitatore del nord. E quest'opera, essenzialmente una raccolta di magnifiche fotografie, cerca di soddisfare a questa, vorrei dire, profonda necessità di vivere e godere il mondo italiano, il suo pittoresco paesaggio naturale, l'espressione della sua gente latina. L'opera illustra un viaggio ideale dalle Alpi alla Calabria e alla Sicilia, un vagabondaggio irregolare che ci porta dalle vallate anguste del Piemonte, dai bastioni e dalle creste delle Dolomiti alla placida laguna di Venezia, ai pingui colli della Toscana, alle dirupate coste di Sorrento e alle campagne della Sicilia. Vagabondaggio ricco di scoperte artistiche, ricco come solo può esserlo in Italia. Ovunque ci si ferma ammirare le immortali espressioni dell'arte d'Italia, incancellabili espressioni della cultura di un popolo attraverso i tempi: l'arte greca dei templi di Sicilia, l'arte romana delle rovine di Pompei e di Roma, l'arte paleocristiana delle chiese di Ravenna, il romanico della torre e del battistero di Pisa, il gotico dei palazzi di Venezia e del Duomo di Milano, il rinascimento che ispira Firenze e Roma. È appunto questo alternarsi di paesaggi pittoreschi e di opere d'arte che rende bella l'Italia, dove l'opera

della natura e dell'uomo si fondono in una sola armonia. Rende bella e interessante la successione delle fotografie.

Le immagini, concepite con squisito senso artistico, sono eseguite e riprodotte in modo superiore a ogni critica. Effetti di luce e di ombra, giuochi di bianco e di nero, visioni panoramiche e particolari paesistici, visioni di monumenti e particolarità artistiche: ogni fotografia meriterebbe un commento e una lode. La ricca raccolta è preceduta da introduzione storico-geografica, le fotografie sono accompagnate da una brevissima spiegazione in italiano, perchè il commento dettagliato è raccolto alla fine del libro. Per la conoscenza geografica di un paese, una ricca raccolta di fotografie, intelligentemente concepita, costituisce la migliore base oggettiva di studio, e anche in questo senso il libro, pur conoscendo certi limiti inevitabili di spazio, rappresenta un'opera riuscita.

E. DAL VESCO

METZ, FRIEDRICH: *Ländergrenzen im Südwesten*. Forschungen zur deutschen Landeskunde Bd. 60. Remagen 1951. Amt für Landeskunde. 131 pages, 117 cartes hors texte. Broché.

« Un examen des frontières nationales dans le Sud-Ouest (de l'Allemagne) démontre pas à pas qu'il s'agit là de limites figées. Mais ces limites ne sont pas à tel point fixes, qu'elles ne pourraient être déplacées, car elles ne sont ni assez vieilles ni assez vénérables... et bien souvent elles ne peuvent soutenir aucune critique... mais les limites ont pour tâche de favoriser l'unité d'un tout et non de l'en empêcher ». Cette conclusion du livre riche en idées du pionier d'une réforme de la formation interne de l'Allemagne du Sud nous donne une impression bien convaincante des tendances, que METZ ont dirigé. Il cherche avant tout — et avec un grand nombre de cartes très instructives — de prouver la nécessité d'un arrangement « organique » de la structure régionale de l'état allemand. Sa conviction intime est — et nous sommes tout à fait d'accord —, qu'un tel arrangement ne se laisse réaliser que sur la base d'une recherche approfondie de tous les facteurs physio- et anthropogéographiques du pays en question, et que les politiciens eux-mêmes ont le devoir de se rendre compte en tout cas de ce fait fondamental. Le livre même est la meilleure preuve pour cette demande sérieuse, dont les conséquences, tirés des autorités administratives de tous les pays, soient propre de favoriser non seulement leur vie interne mais aussi les relations internationales. En somme: un ouvrage qui mérite d'être connu à fond aussi bien chez les géographes que chez les hommes d'état!

A. TISSOT

RHOTERT, HANS: *Libysche Felsbilder*. Ergebnisse der XI. und XII. Deutschen Inner-Afrikanischen Forschungsexpedition (Diafe) 1933/1934/1935. Darmstadt 1952, L. C. Wittich. 152 Seiten, 48 Tafeln, 2 Karten, 114 Abbildungen.

Die Ergebnisse mehrerer Expeditionen in die libysche Wüste zur Erforschung der Frühgeschichte, durchgeführt vom Frobenius-Institut in

Frankfurt am Main, legt uns HANS RHOTERT im Band „Libysche Felsbilder“ vor. Eine Fülle von Felsbildplätzen wurde wissenschaftlich aufgenommen und durch reichliches Bildmaterial dokumentiert. Ausführliche Beschreibungen der Abbildungen, welche von der plumpen, noch ungeschickten Tiergravierung bis zur raffiniert gemalten Szene menschlicher Bewegung reicht, mögen dem Laien etwas monoton erscheinen, dienen aber dem Wissenschaftler vorzüglich. Dank den umfassenden Aufnahmen ist es dem Autor möglich, Beziehungen zu den Forschungen benachbarter Gebiete (Nil, Fezzan und Tibesti) herauszuarbeiten. Das Werk, dem kurze Zusammenfassungen in englischer, französischer und italienischer Sprache beigegeben sind, ist anregend, nicht nur für den Gelehrten, der sich mit der Vorgeschichte Nord-Afrikas befaßt, sondern auch für den Ägyptologen, Kunsthistoriker und Erforscher der altlybischen Kulturlandschaft; ja auch für den Laien, soweit er sich für die Anfänge der Kunst, die Gesetze ihres Stilwandels und die Inhalte ihres Ausdrucks interessiert.

M. ZIMMERMANN

SCHWARZ, GABRIELE: *Regionale Stadttypen im niedersächsischen Raum zwischen Weser und Elbe*. Forsch. z. deutschen Landeskunde Bd. 66. Remagen 1952. Amt für Landeskunde. 116 Seiten, 3 Karten, 6 Tafeln. Geheftet.

Die aus dem mitteleuropäischen Raume vorliegenden stadtgeographischen Untersuchungen waren in den letzten Jahrzehnten entweder rein monographisch oder aber auf den allgemeineren Gesichtspunkt der Zentralität der Städte hin orientiert. Umfassendere regionale Arbeiten traten zurück. Umso mehr begrüßt man in der Publikation der Dozentin an der T. H. Hannover eine Untersuchung, welche das Städtewesen eines größeren Erdraumes umfaßt und nach der regionalen Formverschiedenheit hin zu deuten strebt. Mit Recht wird es abgelehnt, eine Typenbildung auf Grund eines einzigen städtischen Elementes zu finden; eine solche kann nur das Ergebnis einer einläßlichen Analyse aller wichtigen städtischen Erscheinungsmerkmale sein. Daher werden bei den über 200 Städten des Untersuchungsgebietes die geographische Lage, Größe, Berufsstruktur, Entstehungsweise, Grundrißform und endlich die Aufrißgestaltung systematisch betrachtet und in ihrer örtlichen Eigenart festgehalten. Dabei erweist sich namentlich die Aufrißgestaltung innerhalb dieser kleineren Ländereinheit mit ihrer einheitlichen geistigen Grundlage als wichtiges feines Differenzierungskriterium. Im niedersächsischen Raume wirken sich für die räumliche Anordnung der Stadttypen namentlich die landschaftliche Differenzierung und die weitgehend durch das Relief beeinflussten Verkehrsbeziehungen wesentlich aus und bedingen die Formung des Flachlandtyps gegenüber der Berglandstadt, die Sonderung der Städte des nördlichen Harzvorlandes und die Einheitlichkeit des Stadtbildes im obern Weserland. Territorial-politische Grenzen erweisen sich dagegen für die Stadttypengliederung im allgemeinen als ebensowenig ent-

scheidend wie Volkstumsgrenzen. Die gedankenreiche, trefflich dokumentierte Arbeit ist methodisch bedeutsam, geht sie doch wohlüberlegt und kritisch der Frage der Bildung regionaler Typen nach. Sie stellt sich damit an die Seite der in anderer Richtung ebenso wichtigen Studie von R. MAYER über die Städtegenerationen im Donauraum. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Autorin auch den Versuch einer kartographischen und systematisch-typologischen Fixierung der Schlußbefunde wagen würde.

H. ANNAHEIM

Schweizerische Stiftung für alpine Forschung: Berge der Welt, das Buch der Forscher und Bergsteiger. 7. Band. Zürich 1952, Büchergilde Gutenberg. 304 Seiten, 66 Abbildungen.

Questo settimo volume della collana «Berge der Welt» contiene la descrizione dei progressi alpinistici fatti negli ultimi tempi. Dalle vette del Himalaya a quelle delle And, dai lontani ghiacciai delle Grönlanda al Kenia, dalle Alpi alle montagne della Nuova Zelanda. alpinisti di ogni nazione hanno contribuito all'esplorazione di zone finora praticamente sconosciute. Bellissime fotografie accompagnano i racconti di autori oramai ben noti. Certamente l'accento principale del libro sta sull'alpinismo puro, mentre che le scienze naturali, usufruiscono soltanto poco di queste esplorazioni alpinistiche. Auguriamo che nel futuro la fondazione si occuperà forse un po' di più del lato scientifico dell'alpinismo.

A. BALLY

CROIZAT, LÉON: *Manual of Phytogeography or an Account of Plant-Dispersal throughout the World.* The Hague 1952. Uitgeverij Dr. W. Junk. 587 Seiten, 106 Tafeln, 105 Verbreitungskarten, 1 Figur.

Der Haupttitel dieses umfangreichen Buches würde den irreführen, der ein Handbuch der Pflanzengeographie erwartet, der Untertitel bringt den eigentlichen Inhalt, die Verbreitung der Pflanzen, also die floristische Pflanzengeographie und nicht die regionale, besser zum Ausdruck. Diese Auffassung der Pflanzengeographie als eines Zweiges der Botanik, die sich mit den Wanderungen der Pflanzen im Verlaufe der Zeit und im Raume beschäftigt, wird im Schlußkapitel dargelegt. Das Buch ist sehr gut dokumentiert und zeugt von der außerordentlichen Belesenheit des Verfassers. Als Genoreithron bezeichnet er „Ströme pflanzlichen Lebens, die sich in Bewegung befinden und mit evolutivem Potential geladen sind“. Gesetzmäßig verlaufende Migration und Genorheithron sind unzertrennlich. Ausführlich und durch Karten illustriert wird für zahlreiche Familien und Genera die „Interkontinentale Dispersion“ behandelt; dann folgen „Epochen in der Verbreitung der Angiospermen“, „Lokale Verbreitungen“, „Verbreitung einiger Gymnospermen, Farne und Lebermoose“, „Geographie der Vergangenheit“ und „Phytogeographie, ihr Ziel, ihre Methoden und ihr Wesen“. Das gedankenreiche und anregende Buch behandelt die ganze Welt, alle Weltteile, auch die Vergangenheit, es wendet sich gegen manche Theorien, wie z. B. gegen die Wegenersche,

bringt eigene originelle Ansichten und sein Studium kann daher auch dem Geographen empfohlen werden.

C. V. REGEL

FRANCE-HARRAR, ANNIE: *Die letzte Chance. Für eine Zukunft ohne Not.* München 1950. Bayerischer Landwirtschaftsverlag. 692 Seiten. Leinen.

Das dem Gedächtnis R. FRANCÉS, des bekannten Erforschers des „Edaphons“ (Lebewelt des Bodens) gewidmete Werk seiner Frau steht im weiten Rahmen jener aufrüttelnden Bücher, die vor der Verwüstung der Erde warnen und Wege zu ihrer Sanierung zeigen wollen. In den Mittelpunkt ist das Humusproblem gerückt, dessen Erforschung weitgespannte Gedankengänge über das Leben, seine Transformationen, Landwirtschaft in allen Erdteilen und Zukunftsgestaltung der Menschheit auslöste. Die Absicht ist, den Humus als entscheidend wichtiges Glied im Rahmen des Stoff- und Energieumsatzes der Erde zu erweisen, um seinen globalen Schutz und wenn möglich Vermehrung, eine Weltorganisation der Humusproduktion, zu erwirken, die letzten Endes einer koordinativen Weltwirtschaft gleichkommt. Analog der Rückkehr der Forstwirtschaft zum „Naturwald“ wird — mittelst eines umfassenden „Soil conservation service“ — die Rückkehr auch der Agrarproduktion zur „Naturproduktion“ angeregt, womit zweifellos bedeutungsvolle Sanierungsmöglichkeiten angedeutet sind. Das auf dreißigjährigen Studien in fünf Kontinenten und in eigenen Laboratorien beruhende Buch bietet auch der Geographie zahlreiche wertvolle Hinweise, ja in gewissem Sinne läßt es sich, kritisch beurteilt, geradezu als „Geographie des Kulturbodens“ bezeichnen.

W. RÜETSCHI

GARDI, RENÉ: *Vom glückhaften Wandern, ein Brevier für Reiselustige.* Bern 1952, Kümmerly & Frey. 162 Seiten, 8 Farbbilder, Textfiguren.

Die Kunst des frohen Wanderns ist so vielen modernen Menschen verloren gegangen. Wie viele tragen ihre Eigenart mit in die fremde Umgebung, sie verstehen es nicht, sich anzupassen und wollen unbedingt in Neapel Rösti essen. Seine Nase mit liebevollem Verständnis in fremde Kochtöpfe stecken, im hohen Norden einmal seine guten Schweizerschuhe mit Lappenstiefeln vertauschen und in südlichen Ländern in leichten Sandalen wandern, sind einige Hinweise, die uns der Verfasser gibt, um das Reisen zum glücklichen Erlebnis werden zu lassen. Auf dem Ausflug, allein, zu zweit oder in größerer Gesellschaft, mit dickem oder dünnem Geldbeutel, in langen oder kurzen Ferien, überall tauchen Probleme auf, die der Verfasser in sympathischer Weise berührt: es werden keine Regeln aufgestellt, sondern es geht nur darum, die Gedanken des Lesers auf bestimmte Punkte zu lenken. So wird das Bändchen für jeden Reiselustigen zum Brevier, das ihn zum Nachdenken anregt und ihm genügend Spielraum läßt, seine persönliche Meinung zu vertreten.

H. LAMPRECHT

GUTTMANN, HENRI: *Die Rohstoffe unserer Erde.* Das materielle und geistige Potential der Welt.

Berlin 1952. Safari-Verlag. 476 Seiten. 203 teils farbige Illustrationen. Leinen DM. 19.80.

Es ist symptomatisch für unser Zeitalter der ebenso unheimlichen Produktivität wie Angst vor Krieg und menschlichem Ruin, daß in zunehmender Intensität versucht wird, sich über die Möglichkeiten klar zu werden, die dem Menschen zur Verfügung stehen. Das Buch von GUTTMANN bestrebt sich, hiefür in zweifacher Hinsicht eine optimale Basis zu legen: durch eine möglichst umfassende, klar gegliederte Dokumentation und durch Gemeinverständlichkeit. Die hierzu angestellte Inventur konzentriert sich auf die Analyse der materiellen und geistigen Energien (welche letztere in diesem Rahmen nicht selten nebenausgeraten) und der Grundstoffe der Produktion: der Erze und Metalle, Textilrohstoffe, der Nahrungsmittel, wobei freilich so wichtige „Hilfsprodukte“ wie Stahlveredler, Fette, Vitamine wohl etwas stiefmütterlich bedacht sind. Im Streben nach umfassender Zeichnung der Problematik widmet der Autor auch den sozialstrukturellen Phänomenen, der bevölkerungspolitischen Entwicklung, der medizinischen und politischen Umwälzung (Chemotherapie, Ende des Kolonialismus) lichtvolle Kapitel. Als „Aufgaben der Zukunft“ sieht er die Schaffung eines menschlichen „Klimas“, das erlaubt, bei größtmöglichem Volkswohlstand aller Nationen deren ideelles Glück zu gewährleisten. „Eine ethische Auffassung . . . wird dafür sorgen, daß die großartigen Schätze, die die Natur uns bietet, zum Segen und Wohle der gesamten Menschheit dienen werden“. In der Tat müssen wir uns darüber im klaren sein, daß „weder der technische Fortschritt noch die großartigste mechanische Entwicklung . . . genügen . . ., um . . . ein glücklicheres Dasein zu verbürgen“. Die Koordination materieller und intellektueller Bedürfnisse und Kräfte allein dürfte die hiefür geeignete Lösung darstellen. In der klaren Herausarbeitung dieser Aufgabe erfüllt sich der Zweck dieses eminent geographischen Buches, das hoffentlich einer zahlreichen Leserschaft Einsicht in wahre Ökonomie von Denken und Handeln erweckt.

E. STUTZ

IWANOW, I. I.-OMSKI: *Der historische Materialismus über die Rolle der geographischen Umwelt in der Entwicklung der Gesellschaft*. Moskau 1950. Staatsverlag für politische Literatur. 244 Seiten, 3 Figuren, 2 Karten, 4 Rubel 70 Kopeken. Russisch.

Nur im sozialistischen Staate ist eine Umwandlung der Natur zum Wohle der Bevölkerung möglich, im kapitalistischen Staate wird diese jedoch ausgeplündert und ausgeraubt, auch die materielle und geistige Kultur der Menschen wird durch den Imperialismus vernichtet. Das Buch enthält folgende Kapitel: Kritik der bürgerlichen Theorien über die Rolle der geographischen Umwelt in der Entwicklung der Gesellschaft (wobei die Geopolitik als Doktrin der imperialistischen Expansion dargestellt und u. a. Huntington angegriffen wird), Einfluß der geographischen Umwelt auf die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft und der Gesellschaft

auf die geographische Umwelt, Einfluß der kapitalistischen Gesellschaft auf die geographische Umwelt und schließlich: Umwandlung und Nutzbarmachung der geographischen Umwelt in der sozialistischen Gesellschaft, mit ausführlicher Darstellung des Stalin-Planes zur Umwandlung der Natur.

C. V. REGEI.

Landschaft und Land, der Forschungsgegenstand der Geographie. Festschrift ERICH OBST zum 65. Geburtstag. Remagen 1951. Verlag des Amtes für Landeskunde. 219 Seiten, 46 Figuren. DM 15.95.

Ein bunter Strauß wissenschaftlicher Arbeiten wird in diesem Buch zu Ehren von ERICH OBST, einem der fortschrittlichsten und anregendsten Geographen der Gegenwart, dargeboten. K. KAYSER gedenkt zuerst des geographischen Schaffens des Jubilaren. OBST konnte schon als 25 jähriger eine Expedition in damaliges Neuland von Ostafrika führen und zur Ausfüllung der „weißen Flecken“ der Afrika-Karte Wertvolles beitragen. Auch spätere Reisen galten vor allem Afrika. Neben den grundlegenden Werken über den Schwarzen Erdteil und vielen andern Veröffentlichungen erschienen bedeutende Arbeiten zur politischen Geographie und zur erdkundlichen Methodenlehre. Der Würdigung seiner Werke folgt eine Liste der wichtigsten wissenschaftlichen Veröffentlichungen (1909—1949). — M. SCHWINDS „Die Landschaft Süd-Sachalins 1936—1945“ ist eine klare und gut dokumentierte Landschaftsgeschichte während der japanischen Herrschaft. — Im Beitrag von G. BARTSCH „Die mittelanatolische Tufflandschaft um Uergüb und Nevschehir“ wird gezeigt, wie ein Faktor, die vulkanischen Tuffe, Form und Funktion einer Landschaft (Geländeformen, hydrographische Verhältnisse, Boden, Pflanzendecke, Siedlung usw.) grundlegend beeinflussen kann. H. WILHELMY zeichnet in seiner Arbeit „Die Agrarkolonisation der süd-russischen Steppe“ die Entwicklung vom Tartaren-Nomadengebiet zur heutigen Getreide- und Baumwolllandschaft. Er schildert die dramatische Geschichte der Kolonisation, die POTENKIN in die Wege leitete, die mit der Zuwanderung der Mennoniten, süddeutscher und auch schweizerischer Bauernfamilien fortgesetzt wurde und aus der Natur- die Kultursteppe schuf. — H. und E. LAUTENSACH bringen in ihren „Skizzen von einer Spanienreise 1950“ eine farbige und packende Schilderung gegensätzlicher Landschaften Spaniens. Meisterhaft verstehen sie es, die wesentlichen Züge der Natur, der menschlichen Arbeit, Kultur und Geschichte zu gelungenen Landschaftsbildern zusammenzufügen. Auch die folgenden hier aus Platzmangel leider nicht referierbaren Arbeiten enthalten wertvolle Beiträge zu den im Titel gestellten Problem: K. KAYSER, Jugoslawien; H. SPREITZER, Natürliche Landschaften und Lebensräume am Beispiel der Oberen Steiermark; W. EVERS, Gletscherwinde am Nigardsbre (Süd-Norwegen); A. SIEBERT, Siedlungsbilder aus Mainfranken; I. MATHIESEN, Die Stadt als geographisches Problem; G. SCHWARZ, Johann Gottfried Herder, seine Stellung zur Landschaft und seine Bedeutung für die Geographie; O. MAULL, All-

gemeine Geographie als Propädeutik oder als Grunddisziplin?; A. KOLB, Aufgabe und System der Industriegeographie. So bildet die ganze Festschrift eine bemerkenswerte Bereicherung unserer Wissenschaft.

W. NIGG

LANE, FRANK W.: *Wenn die Elemente wüten*. Zürich 1952. Orell Füßli. 212 Seiten, 62 Abbildungen. Leinen Fr. 19.25.

Das Buch beschäftigt sich mit allen möglichen Naturkatastrophen, vom Orkan über Hagel, Lawinen, Gewittern bis zu Meteoriten, Erdbeben und Vulkanen. Es ist sehr gut illustriert, bringt vorwiegend Beispiele aus Amerika, doch fehlt Aiolo 1951 nicht, und sein Text zeichnet sich trotz der populären und anschaulichen Schreibweise durch eine kritische Einstellung aus, die auch das problematische mancher Erklärung erkennen läßt. Ein sehr empfehlenswertes Buch.

E. GERBER

PAHL, WALTHER: *Rohstoffe — Der Kampf um die Güter der Erde*. München-Wien 1952. Wilhelm Goldmann. 397 Seiten. 30 Bilder, 27 Karto- und Diagramme. Leinen DM. 22.—.

„Es geht in diesem Buch um die Rohstoffe, um das ‚Brot‘ der Industrie und der Industriearbeiter, die die Rohstoffe in Fertigwaren verwandeln. Die Rohstoffe sind zu entscheidenden Triebkräften der weltpolitischen Auseinandersetzungen geworden. Gegenstand sind vornehmlich die ‚strategischen‘ Rohstoffe der Erde. Ziel ist die Aufzeigung der Strukturwandlungen in der internationalen Rohstoffwirtschaft, ihrer Ursachen und ihrer Triebkräfte.“ Damit ist der Inhalt dieses Werkes umschrieben, das den Begriff der Rohstoffe weit faßt und im Grunde lediglich die Nahrungsmittel engern Sinnes (Getreide) ausschließt. Es geht von den Energierohstoffen Kohle, Erdöl und Uran aus, um an sie die Schicksale der Metalle zu knüpfen. Das zweite Kapitel gilt den Textilien und dem Kautschuk, das dritte den Nahrungs- und Genußrohstoffen (Fette, Soya, Wale, Kaffee, Tee, Kakao, Zucker). Dann folgt in einer Art Synthese die Schilderung des Rohstoffpotentials der Großmächte nach dem heute üblichen Prinzip der Gegenüberstellung des Ost- und Westblockes, die auch in ihren Gliedern: USA, Commonwealth, Westeuropa, übrige „Freie“ Welt, UdSSR, Satelliten, China geschildert sind. Ergebnis der sehr detaillierten, spannenden Analysen ist „die gewaltige Überlegenheit der westlichen freien Welt“ (1951: in Mio t: Stahl 148, UdSSR 31; Kohle 986, UdSSR 281; Erdöl 309, UdSSR 42; Elektrizität 683 Mia kWh, UdSSR 103; Einwohner Mio 455, UdSSR 220), wobei freilich die *potentiellen* Werte keineswegs bekannt sind. Insgesamt liefert das bei aller Knappheit klar, anschaulich und anregend geschriebene Buch eine ausgezeichnete Grundlage des Verständnisses der derzeitigen wirtschaftspolitischen Konstellation der Erde, eine Grundlage, die nicht zuletzt deshalb höchste Aktualität beansprucht, weil sie mit neuestem (bis 1952 reichendem) Material und instruktiver Illustration dokumentiert wird.

W. WINKLER

ROBINSON, ARTHUR H.: *The Look of Maps. An examination of cartographic design*. Madison 1952. The University of Wisconsin Press. XII, 105 Seiten. § 2.75.

Kartographie, im engsten Sinne als das Arbeitsfeld des entwerfenden und zeichnenden Kartographen gefaßt und in ihren 3 Hauptdarstellungselementen Schrift, Situation und Farben eingehend betrachtet, wird hier als „visuelle Technik“ gekennzeichnet. Soweit dabei graphische Mittel zur Erregung bestimmter Reize eingesetzt werden, wäre wohl von einem Übergreifen ins Künstlerische zu sprechen, doch sei dies nur angebracht, wo es die funktionelle Aufgabe der Karte steigere, und abzulehnen, wo es von dieser Aufgabe ablenke. Eine Reihe von Testergebnissen und Erfahrungen werden aufgeführt als Ansätze einer wünschenswerten Entwicklung zu gültigen graphischen Gestaltungsfaktoren für den Einsatz von Linie, Farbe und Fläche anstelle bisheriger „subjektiver Kapriolen“. Die betont graphische Einstellung läßt manches als konventionell abtun, was immerhin noch nicht durch Besseres zu ersetzen ist (Merkatorprojektion, Regionalfarben), weist aber den Kartographen auf seine eigenste Aufgabe hin, auf die des mit allen graphischen Techniken und mit den Ergebnissen physiologischer und psychologischer Forschung auf dem Gebiete der Graphik vertrauten Fachmannes. Das angeführte Schrifttum ist hinsichtlich amerikanischer Autoren, auch der Gebrauchsgraphik, reich; man vermißt aber die europäische Literatur seit 1939. Das ansprechende Buch würde bei seiner sonst typographisch guten Ausstattung durch Beigabe von einigen Musterbeispielen sicherlich gewinnen.

B. CARLBERG

Verhandlungen des Deutschen Geographentages Frankfurt a. M. 12.—18. 5. 1951. Herausgegeben von H. LEHMANN. Remagen/Rh. 1952. Amt für Landeskunde. 330 Seiten, 61 Abbildungen und Karten. Geheftet. DM 17.—.

Der stattliche Tagungsbericht verdient die Aufmerksamkeit auch der Schweizer Geographen nicht nur, weil in ihm (durch W. CHRISTALLER „Die Parallelität der Systeme des Verkehrs und der zentralen Orte am Beispiel der Schweiz“ und G. v. SIEMENS „Agrargeographische Studien im Walliser Rhonetal“) schweizerisch-geographische Fragen behandelt sind, sondern weil darin zu grundlegenden geographischen Problemen überhaupt Stellung bezogen ist. So sprachen u. a. über „Das Wesen der Länder“ TH. KRAUS, zur Landeskunde E. MEYNER (Situation der deutschen Landeskunde), K. BRÜNING (Deutscher Planungsatlas), zu Klima und Klimaänderungen H. FLOHN, F. KLUTE, H. WILHELMI, zur Frage der Stadtgeographie und der zentralen Orte G. BARTSCH (Anatolien), G. SCHWARZ (Europa), H. WINZ (Soziale Gliederung von Stadträumen), E. NEEF, H. LEHMANN und R. KLOPPER (Zentrale Orte). Bemerkenswert ist dabei einerseits das Streben nach exakter Detailforschung, nach klarer Terminologie und die Häufigkeit, mit der soziale Phänomene in den Vordergrund der Betrachtung gerückt sind. Alle Beiträge, die Abhandlungen

(Vorträge) wie die Diskussionsvoten, lassen erkennen, daß in Deutschland erfolgreich geographisch gearbeitet wird und zwar nicht allein über dieses Land selbst, sondern bereits wieder bemerkenswert im Auslande. Freilich weckt der Bericht auch die Frage, ob solche Tagungen nicht noch mehr der Abklärung grundlegender, grundsätzlicher Begriffe und Probleme, d. h. den Konventionen zu widmen seien. Die Frage z. B., ob Sozialgeographie etwas anderes sei als Anthropogeographie, ob dem persönlich Menschlichen nicht mindestens ebenso viel Gewicht beizumessen sei wie dem Sozialen und welche Konsequenzen hieraus zu ziehen sind, wurde kaum gestreift. Ihre Klarstellung aber ist Voraussetzung fruchtbarer Sachforschung. Diese grundsätzlichen Bemerkungen sollen keineswegs den Eindruck verwischen, daß der Tagungsbericht eine höchst wertvolle, anregende Quelle geographischen Studiums darstellt.

E. WINKLER

WEHRLI-FREY, MARGRIT: *Reisen kreuz und quer*. Fröhliche Erinnerungen eines Professorenehepaars. Zürich 1952. Rascher. 158 Seiten. Leinen Fr. 8.90.

Die Gattin des bekannten Zürcher Geologen Prof. Dr. LEO WEHRLI schildert in diesem sympathischen Buch ihre Erinnerungen an etwa fünfzehn Reisen, die sie mit ihrem Manne, z. T. mit der Volkshochschule Zürich, nach etwa 20 europäischen Städten, nach Thunesien, Algerien und Marokko ausgeführt hat. Das Werk liest sich wie ein spannender Roman. Mit feiner Beobachtungsgabe schildert Frau WEHRLI in ebenso tiefsinniger wie fröhlicher Weise allerlei Erlebnisse im Verkehr mit Bewohnern der fremden Städte und Länder wie auch Leben und Sitten dieser Völker. Alle bemerkenswerten landschaftlichen Schönheiten und interessanten Bauten sind erwähnt. So verschafft die Lektüre des Buches viel Belehrung und reichen Genuß und kann sehr empfohlen werden.

E. RÜD

BAUER, LUDWIG: *Erdkundliches Unterrichtswerk*. Verlag R. Oldenbourg, München-Düsseldorf. Von dem aus Geistbecks Geographie für Höhere Lehr-

anstalten hervorgegangenen 11 bändig geplanten Gesamtwerk liegen folgende Bände vor: BERGER, H., LUDWIG, W.: *Die Natur der Erde*. 1951. 179 Seiten, 34 Abb., 130 Textfiguren. Halbleinen DM 5.20. BAUER, L.: *Länderkunde von Asien und Australien*. 1951. 237 Seiten, 63 Abb., 94 Textfiguren, 12 ganzseitige Bildtafeln. Halbleinen DM 5.60. AIGN, A., BAUER, L.: *Länderkunde: Halbinsel Europa*. 1952. 180 Seiten, 67 Abb., 39 Textfiguren, 12 ganzseitige Bildtafeln. Halbleinen DM 4.80. BAUER, L.: *Erde und Mensch*. 1952. 151 Seiten, 69 Abb., 12 Bildtafeln. DM 5.—.

Wer die in Westdeutschland geschätzten, für den Schüler bestimmten Lehrbücher durchblättert, freut sich einmal an ihrer gefälligen Form. Alle Bände sind reich und gut illustriert. Fast jede Seite weist eine Foto oder eine Skizze auf. Die Textseite ist durch verschiedenen Druck übersichtlich und anregend gestaltet. Ungleich wesentlicher als die äußere Aufmachung ist die innere Gestaltung. Auch darin wird das Unterrichtswerk dem Ruf seines Vorläufers vollauf gerecht. Aufgabensammlungen am Ende jedes Abschnittes machen das Lehrbuch auch zum Arbeitsbuch. Literaturverzeichnisse vermitteln die Namen einer reichhaltigen und belebenden Lektüre. Nie wird es ein ideales Lehrmittel geben, das allen Ansprüchen dient! Doch ist es wahr, wer das Unterrichtswerk von BAUER in die Hände bekommt, legt es nicht wieder weg. Es ist das führende (und zudem überraschend preiswerte) Geographie-Lehrbuch Westdeutschlands.

J. HÖSLI

Der Band „Erde und Mensch“ ist die natürliche Ergänzung zu Band (Natur der Erde). Er behandelt die allgemeine Anthropogeographie. Ein erster Teil ist den Grundbegriffen gewidmet (Mensch als Landschaftsgestalter), der große Hauptteil geht von den klimatischen Landschaftsgürteln aus, in welche die Wirtschafts- und Siedlungsgeographie eingebaut sind. Durchgehend ist der geographische Vergleich zum methodischen Prinzip erhoben. Das Buch dürfte hervorragend geeignet sein, dem Unterricht an der Oberstufe die erforderliche Tiefe und Weite zu geben.

P. BRUNNER

ZEITSCHRIFTENRUNDSCHAU — REVUE DES REVUES 1952

Atlantis XXIV. P. ALMASY, Bilder aus Kreta; C. ALVARO, Unterwegs durch Italien; K. ED-SCHMID, Schlösser und Burgen im Odenwald; M. HÜRLIMANN, Auf den Straßen Italiens; N. JAQUES, Die „Wasserstadt“ Basel; J. MAYWALD, Barbizon, ein Dorf das Geschichte machte; P. NIETZSCH, Nuestra Señora de la Cabeza; W. STÄHELIN, Seßhafte Zigeuner; G. VIOLLON, Die Grotten im Felsen von Gibraltar; L. ABEGG, Der Sudan; E. BRUNNER, Bilder aus Marokko; G. COUDENHOVE-KALERGI, Dreierlei Japan; Das Britische Ölzentrum auf Trinidad; A. DAVID-NEEL, Schakti, die Allmutter; H. ERNI, Mauretanische Impressionen; R. P. HAFTER, Marokko, ein friedlicher Krisenherd; T. HAGEN, Flug eines Geologen über Nepal; J. LACAILLE, Mai-Mai, der Wunderbasar von Johannesburg; B. LOHSE, Osaka; W. RAUH, Der Hohe Atlas; F. RAUSSER, Die kanarischen Inseln; C. v. REGEL, Reis erobert die Welt; A. REIFENBERG, Der Negeb; G. SAFLUND, Der Tempel des Donnergottes in Labranda; Salzkarawanen; W. SCHULZ, Die Abessinien-Expedition 1950/51 des Frobenius-Institutes in Frankfurt am Main; In den Slums von Tokyo; M. DE UNAMUNO, Kanarische Bilder; A. ZISCHKA, Asiens Produktionsprobleme und ihre Auswirkungen auf Europa; ders. Kanada, Bollwerk des Optimismus; ders. Ölfrieden statt Ölkrieg; ders. Unsichtbare Armeen; K. BÜHLER, Das Museum f. Völkerkunde und die Basler Forschungsreisenden; R. L. CARSON, Die Gestalt der Urmeere; dies. Untermeerische